

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 30 (1904)
Heft: 43

Rubrik: [Rägel und Chueri]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Geh bin der Düsteler Schreier
Und fühl' wo ich gehe und steh',
So wohl nich wie Vögel im Baume
Und wie im Walde das Reh.

Und fraget ihr, wie es so käme,
Dass mir wieder wohl wie eh'
Und ich fast wie neugeboren
Vom Kopfe bis zu der Zeh?

Dann höret: Das beste Mittel
Gegen Schmerzen und anderem Weh',
Das war, ist und bleibt immer
Der neue Oktoberthee!

Zwä Gsätzli.

Mit umfälle, umlure

Berluret d'Vüli viel Ning und Uhre,
Sogär no Geld, seb macht sie gröber,
Und mengmöl hönnti si nomma über.

Jetz han-i g'lese vo de Russel
Wie hönnti's denn au, by Tags vorusse
Kanone z'hondertwys verlure,
So näbis sött-me glich au g'spüre!

Gch bin ein russischer Soldate und folge Dragomirovs Rote:
Man solle namentlich Patronen gehörig sparen und verschonen.
Ich las' mir das nicht zweimal sagen, und werde die Patronen tragen
So weit als möglich vor Japanern, und dann solchen klugen Mägnern,
Damit ich, in den Krieg gezwungen, fann sagen Rückzug ist gelungen,
Und kann zum Ruhme meines Zaren, für Weib und Kind mich aufbewahren.

Ladislaus an Stanislaus.



Thierer Brüther!

Es hat doch bereiz nach und nach den Anschein, als ob es keinen Jahrgang Meer gäbe, wo sich der Imperator Rex gar nie plamierth; Principal-Liter wenn IHM der schöne Bernhart die Aufgaben nicht forrigiert, ist man keinen Augenblick sicher, wenn ER die Reichsstadturen nicht fergewalbigt, Rehspelte wenn ER nicht wegen 1 lapsus memoriae Stempeneien anstellt, 4 welche der arme Bernhart im Reichstag vom Singer und den antern Sojhaasari-Siockratten am Ohr genommen wirt. 1 siher Trost ist IHM geplieben in den Tagen dieses Lippe'schen Rheinfalles, wo sich sogar die besten Zeitungen Meer oter weniger Theespecthierlich über diese neuste k. k. Variéténnummer aufgetrückt haben, daß der sampsie Friedolin Ballestreem, einer der obersten Deutonen, vor IHM auf unterunterhängiger Ergäpenheit und Ambeteung „erstorben“ ist, wie er es IHM wördlich geschrieben hot. Es ist schön, wenn man Gott fürchtet und sonst niente auf dieser Welt.

Einen scharpnen Tropfen Vermouth di Torino in dieses Hochgefühl aalmächtiger Selbstherrlichkeit sprühten die blutampfenden Siegesbootschästen der Jabahnen, gegen welche die Reuzen überwintlichen die sog. Oenstieh ergrisen haben. Wenn die Schrift der Theopöischen Agent-Uhren nicht falsch ist, so ist es dem lämmelnskommnen Trietents-hochstädter von Peterhof bereits so erpärmlich gegangen wie dem Napoleon Bohn' a parte bei Seeaden u. derenten mit der vorsichtigen variatio, daß sich der Rikspedikulus nicht persönlich dabei betheiligt hot, ansonsten der selbe schon bei Liao-+ yang son dem alten Reineke Oyama ge=kuorit-paakt, ge=kuoriert ud nachher ge=Modäuchtigt worten wäre zu 1 Kühraufenthalt auf der jabahneischen Wilhelmshöhe.

Eo ipso wirt den reuhsischen Cuhordnen, wo noch nie darüber nachget's haben, wo4 sie sich eigendlich apschl'en lassen, der jabahneische Schlgesang von Schaho und Yen-tei: „Schahi, Schaho, die Gälben sind scho wieber una do“, noch lange in den Ohrrüschen liegen, um mich mit Lenau auszutrukken.

Ueber die Schnitzeljagt der 60 Ladys-Schiffe, wo im Auftrag von „Louis Nöderer“ und „Hendell trocken“ schon diverse Male ap- und heimgetampft sind, daß sogar die Läusenbett darüber mit Verständnuß die schlechtesten Wiße ms daß nächste Mahl. Es grüßt dich Dein Ber

Ladispediculus.

Das neue Einmaleins.

Eins ist eins, und drei ist drei, das weiß schon das Huhn im Ei
Nur des Kronenwirtes Peter scheint es niemals nicht zu glauben
Und von Tag zu Tag verlehrter tät zu rechnen sich erlauben. —

Als am letzten Montagmorgen los von Sonntag's Wirtshausforgen
Unser Lehrer fragte frei: „Peter, was sind 2 und 3?“

Sagte der — beleidigt schier: „Zwei und drei, das sind ja vier!“
Doch dem Lehrer will's nicht passen; er probiert mit vielen Mitteln

Peters Logik auszurütteln; doch, der scheint es nicht zu fassen.

Uerger wurde in der Tat jedes neue Resultat. —

„Peter, sag' mir noch geschwind, was denn drei mal drei sind?“

Peterlein, bestint sich nicht; „drei mal drei sind sechs“, er spricht.

Und so geht es lustig weiter auf des Unsinns Stufenleiter.

Drei und sieben seien neun, sagte noch das Peterlein! —

Bei dem Rechenunilum ward's dem Lehrer selber dumur;

Denn er wußte nich, was machen, schimpfen, strafen oder lachen.

Doch, als er vom Zorn geführt, nach des Unsinns Quelle spürte

Konnte Peter endlich sagen, zitternd voller Angst und Zagen,

Dass des neuen Rechnens Gabe er zu Haus erworben habe.

„Wenn der frohen Gäste Schaar abendlich beim Zug er war,“

Also hub er bebend an, schützend schon die Hand voran,

„Freute ich mich lange schon, auf die Rechensktion . . .“

Ch' zu Ende Peter war, stand dem Lehrer alles klar,

Und in philosoph'schem Schweigen, macht' er sich den Satz zu eignen:

„Eins ist eins und drei ist drei, das weiß schon das Huhn im Ei;“

Anders aber steh'n die Sachen, will man einen Zug er machen!“

Hinter dem schneidig-aufrecht stehenden kriegerischen Schauz wollen Gewisse nur den schlapp-fiechterischen Charakter verbergen. — *

Sozialrüppels Freude.

Heute freut's mich doch unbändig, daß der große EN beständig

Einwas schrecklich Dummes macht, das die ganze Welt beläuft. —

Warum läßt Er nicht in Ruh' die Lippe in dem Fürstentume Lippe?

Und verlehr, o welche Schande, alles Recht in diesem Lande?!

So meint es weit zu bringen, wenn Er alles will erzwingen;

Doch man wird sich dort erziehen, ihm den Trohkopf noch zu brechen.

Und tritt Schaum auf seine Lippe, best sein kaiserlich Gerippe

Ob der frechen Lippe-Sippe,

Und wird EN vor Uerger mager für den Schaumburg-Lippe-Schwager:

Alles wird sie doch nicht rüthen, ihren Kaiser abzuführen,

Werden sie wohl nicht versäumen — ließe sich 'was Schönres träumen?

Ja, wir wünschen Ihm von Herzen, alle zugehör'gen Schmerzen. —

Hoffentlich wird er's probieren, sich noch ärger zu blamieren! —

Rägel: „De Chueri, hömid ä gschwind
züe mer hore und sät hömid, i han J
scho lang nümme gseh.“

Chueri: Er hönd schnts halt doch nüd
ohni nich si, wänner mi amigs scho ä
so ageusered.“

Rägel: „I hettu nu gern gsröget, wie's
au im Pfauetheater g'st sei bi dem
Berlinertheater.“

Chueri: „Göh' mer äwag, saged mer käs
Wort meh dävo. Ü so en „Bruch“ hän
i meiner Läbig no nie gseh und ghört.
Und die Musik, wo 's uigmacht händ
däzige! Mit eim Wort, es ist en kohl g'st. Ihr würd' bireits drus ho.“

Rägel: Säb mämer aneh, vu dem verstaahn i öppis, sät chan J scho säge.
(Sie nehmnen eine Prise.) Ja aber i hä doch ghört i dr Hallen
äanne, es sei ä so rezänt g'n?“

Chueri: „Ja rezänt? Säb will i augeh, es ist mohr, sie händ viss und
finer Fleiswaren usgestellt gha die Berlinerinne, und ich
glaube, die wo Männer sind vo Brustherne und derende, sind
scho ut ihi Rechnig ho, aber dä Kunstverständigi ist eisach
moggiert und pütschert si.“

Rägel: Ja, Ihr und Kunstverständig! Ihr wäribmer doch nüd welle
ageh, daß Ihr wägen öppis anderem gange seigid, weder willer ghört
händ, daß d' Bei verrührid und daß 's Vibervolch defot-
lettiert sei bis a — i hä fast gieit —

Chueri: Dänn wäri doch him Hagel i's Corso use gange goge dä
spanisch Muggetanz gän aluege, und sät wäri, es sei ebig-
verbrennt-sternehagel — ch — s chön g'st, und sät sei's.“

Rägel: „Wänner amig ä so geusered, dänn sind er im richtig Kunsti-
tusel, er wüffid ja scho, welle daß i meine. I wetti lieber ämal
möge gieh, en eingigs Chlafterschit versage, ohni z weimal
z'schupfe und d'Guttere a z'hänke, aber für die sät
Chunt händen sät Verständnis, und sät händen.“

Chueri: „Sinder fertig? Sän adie.“